

Die Yeziden müssen eine eigene Theologie entwickeln

Die Dengê Êzîdiyan Redaktion konnte am 19.11.94 ein Interview mit Prof. Dr. Dr. Gernot Wießner führen. Herr Prof. Wießner hat durch seine Gutachten über die Situation der in der Türkei lebenden Yeziden den Weg für eine asylrechtliche Anerkennung der Yeziden als Glaubensflüchtlinge geöffnet. Darüber hinaus hat er sich zusammen mit seiner Frau Irena Wießner für den Erhalt des Yezidentums auch in Deutschland engagiert, unter anderem hat er den Yeziden in den 70er Jahren zur Gründung von Vereinen verholfen. Herr Prof. Wießner ist am 24.02.99 an den Folgen einer schweren Krankheit verstorben. Er war ein großer Freund der Yeziden.



**Prof. Dr. Dr. Gernot
Wießner**

Dengê Êzîdiyan: Welchen Stellenwert messen Sie den yezidischen Vereinen bei?

Wießner: Ich messe den yezidischen Vereinen ein sehr hohen Stellenwert bei der Erhaltung der Religion, der Werte und Sitten der Yezidi in Deutschland bei; eine religiöse Gemeinschaft, ein Volk kann nur dann überleben, wenn es sich selbst um die Erhaltung seiner traditionellen Werte kümmert, und diese Aufgabe ist auch die Aufgabe der yezidischen Vereine.

Dengê Êzîdiyan: Welche Aufgaben sollten nach Ihrer Meinung die Vereine übernehmen?

Wießner: Die Vereine sollten sich in ihrer Arbeit zwei Schwerpunkte setzen. Erstens sollten sie sich darum kümmern, die yezidische Tradition, soweit es möglich ist, zur Kenntnis zu nehmen und zu dokumentieren, und zweitens sollten sie die Jugend vor allem die Jugend der "Laien", die von den traditionellen Gedanken und von den traditionellen Werten der yezidischen Religion nur geringe Vorstellungen haben, ganz gezielt an die Tradition heranzuführen. Die Zukunft eines Volkes liegt bei der Jugend, nicht bei den Alten; es kommt also darauf an, die Jugend an die Religion heranzuführen, das wäre aber vielleicht schon zu viel gesagt; aber man kann sie mit den Werten ihrer Gemeinschaft in Verbindung bringen: Sammlung der Traditionen und Weitergabe an die Jugend.

Dengê Êzîdiyan: Was erwarten Sie für die Zukunft? Wird die yezidische Religion fortbestehen wie bisher? Wie läßt sich beispielsweise der Kulturkonflikt lösen?

Wießner: Erstens: Hinsichtlich der weiteren Existenz der yezidischen Religion kann niemand in die Zukunft schauen. Zweitens: Bei den Yeziden werden gerade aus den Kreisen der jungen Yeziden starke Widerstände gegenüber der Religion und gegen die Werte der Alten, der Eltern und Großeltern, erwachsen; die junge Generation wird versuchen, sich in einer Welt zu orientieren, die andere Werte als die yezidischen kennt. Zu den Problemen gehören z.B. auch die yezidischen Heiratsregeln. In welcher Art und Weise die mit diesen Konflikten verbundene Gefahr gebannt werden kann, kann niemand sagen. Wir wissen nicht, wie es mit der yezidischen Religion in 50 oder in 100 Jahren aussehen wird. Man trägt ja auch nicht die Verantwortung für die Zukunft, man trägt die Verantwortung für die Gegenwart. Wenn ich in der Gegenwart alles getan habe, die yezidischen Traditionen und die yezidischen Werte zu erhalten und an die Jugend weiterzuvermitteln, dann habe ich in meiner Gegenwart genug getan. Alles andere müssen die nachwachsenden Yeziden selber tun.

Dengê Êzîdiyan: Hat die Religion die Möglichkeit, sich hier zu behaupten?

Wießner: Ja. Die Yeziden haben dabei nicht nur ihre eigene Tradition zu sammeln und zu bewahren, sie müssen für die weitere Existenz ihrer Tradition auch in das interreligiöse Gespräch mit den anderen Religionen eintreten. Das bedeutet, daß die junge yezidische Generation die Aufgabe hat, eine sogenannte Theologie zu entwickeln, daß heißt eine Glaubenslehre und eine Sprache über die eigene Religion, von denen her man mit anderen Religionen sprechen kann. Ich glaube, daß die yezidische Theologie entwickelt werden kann, wenn die Yeziden die wesentlichen Grundgedanken ihrer Religion ernst nehmen und von ihnen aus weiterdenken. Ein derartiger Grundgedanke der yezidischen Religion ist das Verhältnis zwischen Xwedê [Gott] und Tawisî-Melek. In welcher Beziehung stehen beide zueinander und in welcher Art und Weise läßt sich theologisch, daß heißt abstrakt, nicht mythologisch, die Bedeutung des Tawisî-Melek für die gegenwärtige Existenz der Welt reflektieren. Die yezidische Religion hat ja doch zwei gedankliche Bezugspunkte. Der eine Bezugspunkt ist Xwedê selbst, und der andere ist Tawisî-Melek mit seinem Wirken an der Welt und in der Welt. Das ist eine Glaubensaussage, die theologisch reflektiert werden kann, und von der her man mit anderen Kulturen und Religionen ins Gespräch kommen kann. Aber das ist eine schwere Aufgabe.

Dengê Êzîdiyan: Wie ist Ihr Verhältnis zu den Yeziden? Warum haben Sie sich für die Yeziden so eingesetzt und stark gemacht? Sie hätten sich ja auch für ein anderes Volk einsetzen können?

Wießner: Das ist Zufall und Absicht. Die Yeziden sind die erste kleine Religion und erste kleine Gemeinschaft gewesen, mit der ich zusammengekommen bin, und bei der ich selber erlebt habe, daß es sich um eine unterdrückte Gemeinschaft handelt. Aus dieser Liebe für diese ersten Unterdrückten, die mir begegnet sind, hat sich eine Dauerliebe entwickelt. Warum das so war, kann man nicht erklären. Man kann die Liebe zu den Yeziden nicht erklären, sie ist ein Teil meines Lebens, daß sind 25 Jahre meines Lebens. Ich kann nicht erklären, warum ich meine Frau liebe.

Dengê Êzîdiyan: Wie ist Ihr Verhältnis zu den Kurden generell, oder wie stehen Sie zum Kurdentum?

Wießner: Zu den Kurden ist das Verhältnis ähnlich wie das Verhältnis zu den Yeziden. Es geht hier nicht darum, daß sie überwiegend Moslems sind, sondern es geht dabei darum, daß sie in ihren eigenen Lande ein unterdrücktes Volk sind.

Dengê Êzîdiyan: Aber es ist Ihnen vorgeworfen worden, daß Sie versuchen, die Yeziden von den Kurden zu spalten!

Wießner: Ich spalte nicht die Yeziden von den moslemischen Kurden; die moslemischen Kurden haben die Yeziden aus dem Kurdentum ausgeschlossen. So ist die Geschichte. Nicht ich spalte die Kurden, sondern die moslemischen Kurden haben die Yeziden dadurch aus dem Kurdentum ausgeschlossen, daß sie die moslemischen Kurden, die Yeziden unterdrückt haben. Das dürfen wir doch nicht vergessen! Wer waren die hauptsächlichlichen Unterdrücker der Yeziden im Osten? Das waren zum einen Seite die türkischen Paschas von Mosul. Aber viel stärker als von den türkischen Paschas wurden die Yeziden von den moslemischen Stammesführern unterdrückt, von den Fürsten von Bitlis, von den Fürsten von Suleimaniye, von den Fürsten von Dschezira [Cizre]. Nicht ich habe gespalten, sondern die Kurden haben gespalten. Ich möchte darauf hinweisen, daß es nur wenige Leute gibt in Deutschland, die für die Kurden im heute befreiten Kurdistan, in Südkurdistan, so viel getan haben wie meine Frau und ich. Ich möchte nur etwas von dem in Erinnerung bringen, was meine Frau als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Gesellschaft für bedrohte Völker, in deren Beirat ich bin, für die Kurden Südkurdistans getan hat. Im Februar 1991, während des Golfkrieges, versorgte sie kurdische Flüchtlinge in der Türkei, in den Lagern Diyarbakir und Kiziltepe; dazu standen 150.000,- DM der Regierung in Hannover zur Verfügung. Im April/Mai 1991 organisierte sie, als Frau!, einen Konvoi aus 26 Lastkraftwagen zur Versorgung des Flüchtlingslagers Destan-azümlü mit 50.000 Menschen; dazu standen ihr 300.000,- DM aus den Mitteln des niedersächsischen Bundesratministers Trittin und des nordrhein-westfälischen Innenministers Doktor Schnoor zur Verfügung. Im Juni 1991 initiierte sie den Wiederaufbau im Befreiten Kurdistan mit 300.000,- DM, die der nordrhein-westfälische Innenminister zur Verfügung gestellt hatte, und 1992 versorgte sie die Insassen des Konzentrationslagers Sumud an der irakischen Grenze, in das sich die Hilfsorganisationen und die kurdische Regierung aufgrund der Nähe zur irakischen Grenze nicht trautes, mit Grundnahrungsmitteln und besorgte für 50 Dörfer Wasserpumpen; so konnten die Lagerinsassen in ihre Heimatdörfer zurückkehren. Meine Frau ist dorthin gegangen und hat die Leute aus dem Lager herausgeholt und sie sind in ihre Dörfer zurückgekehrt, sie hat in den Dörfern die Wasserleitungen gebaut und Pumpen angeschlossen, damit die Leute wieder anfangen konnten, mit der Bewässerung in den Dörfern zu arbeiten. Von unserer Hilfe für einzelne Personen will ich schweigen. Das sollen diejenigen, die uns heute eine Spaltung der Kurden vorwerfen, erst einmal nachmachen!

Dengê Êzîdiyan: Was sagen Sie denn dazu, daß einige Yeziden die Ursprünge ihrer Religion auf Zarathustra zurückführen?

Wießner: Es sind für mich verständliche Versuche, eine eigene nationale Identität zu finden. Die Identifizierung des Yezidentums mit dem Zarathustrismus ist eine Erscheinung erst des 20. Jahrhunderts. In der yezidischen Geschichte des vergangenen Jahrhunderts spielte Bedir Xan, der Emir des Botan-Fürstentums, eine verhängnisvolle Rolle. Zu seiner Zeit kam es zu dem berühmten Soranä-Massaker, zur Ermordung vieler Yeziden einschließlich ihres Mirs Ali Beg durch den Soranä-Stamm unter dem Führer Kör Muhammad. Bedir Xan hatte zwei Enkel. Dr. Kamuran Bedir Xan ist bekannt als Begründer der Kurdologie als einer Wissenschaft in Paris. Prinz Gälädät Ali Bedir Xan veröffentlichte 1933 ein schmales Werk mit dem kurdischen Titel: "Kitêbxana Hawarê pênc. Nivîsên Êzîdiyan. Di Jihanê de rê yek-e, ew-jî reya rastiyê-ye: Zerdest", zu deutsch: "Bücherei der Hawar, Nr. 5. Gebete der Ezidi. In der Welt gibt es einen Weg, und das ist der Weg der Wahrheit: Zardust". In diesem Werk rechtfertigt er den Glauben der Yezidi vor dem Islam als die Offenbarungsreligion; vielleicht tat er es aus schlechtem Gewissen angesichts der Rolle seines Großvaters. Vor diesem Buch ist von einer Identifizierung des Yezidentums mit der Zarathustrismus meines Wissens nichts bekannt; für die Wahrheit dieser Identifizierung liegen bis heute meines Erachtens keine schlüssigen Beweise vor.

Dengê Êzîdiyan: Wie sieht Ihre gegenwärtige und zukünftige Arbeit über das Yezidentum aus, welche Pläne haben Sie in Hinsicht auf das Yezidentum und die Yeziden?

Wießner: Ich arbeite an einem wissenschaftlichen Buch über die Yeziden und bin auch weiter in Asylverfahren von Yeziden vor deutschen Verwaltungsgerichten als Sachverständiger und Gutachter tätig. Wenn Yeziden in Deutschland, im Irak oder in der Türkei meine Hilfe sowohl in persönlichen Angelegenheiten wie in Angelegenheiten ihrer Religion in Anspruch nehmen wollen, werde ich zur Verfügung stehen. Das aber kann man nicht planen - hier müßten die Yeziden die von mir angebotene Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Dengê Êzîdiyan: Vielen Dank für dieses Gespräch, Herr Professor Wießner.

Zur Person

Prof. Dr. Dr. Gernot Wießner. Geboren 1933 in Stettin (heute in Polen). Studium der evangelischen Theologie, der Alten Geschichte, der Orientalistik (Semitistik), Promotion in Orientalistik; Studium der christlichen Archäologie und der Kirchengeschichte, Promotion und Habilitation in Kirchengeschichte; Berufung auf den Lehrstuhl für Allgemeine Religionsgeschichte an der theologischen Fakultät der Universität Göttingen; verheiratet, 2 Kinder. Seit 1969 Feldforschung in Türkisch-Kurdistan bei den Assyrern und Yeziden. Verfasser von 11 Werken zur Religionsgeschichte und zur christlichen Archäologie des Vorderen Orients, außerdem mehrere Aufsätze, unter anderem auch zur Religion und Geschichte der Yeziden. Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Bedrohte Völker.

Der Artikel erschien erstmalig in der Print-Ausgabe der Dengê Êzîdiyan, Nr. 4 in 1994